

Predigtreihe Seligpreisungen/Hungertuch

Predigt über Mt. 5, 10 am 12.7.2009

Liebe Gemeinde,

in unserer Predigtreihe steht heute die 4. Seligpreisung im Mittelpunkt. Jesus verkündet: **Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.** Auch zu diesem Vers gibt es ein spezielles Motiv im großen Hungertuch des Hilfswerkes Misereor. Selig sein – das klingt gut. Das meinte damals in der Alltagssprache so etwas wie „Herzlichen Glückwunsch!“ Als unser Sohn die Aufnahmeprüfung geschafft hat, haben wir ihm auch so gratuliert. Wir selbst waren von Herzen dankbar, denn unsere Erziehung hatte nicht versagt. Aber selig-sein vor Gott, selig-sein in Gott, das geht tiefer als eine Zulassung zu einer Ausbildung. Wenn Brauteltern ihren erwachsenen Kindern oder Schwiegerkindern auf dem Kirchenvorplatz nach einer Trauung gratulieren, dann ist das eine wunderbare Sache. Mit „Viel Glück und viel Segen!“ wird die menschliche Gratulation in den Segen Gottes eingebettet. Aber wie finden wir durch Segen zu einem seligen Lebensstil?

Unser Seligsein in Gott ist eine wichtige Dimension unseres Lebens. Die 4. Seligpreisung schätzt dieses Seligsein sehr hoch ein, gerade, wenn alles dagegen spricht. Seligsein ist vermutlich die letzte und unbezwingbare Widerstandskraft im schlimmsten Chaos.

Zu den Seligpreisungen gibt es eine doppelte Vorgeschichte. Jesus war getauft worden und in der Wüste aufs Schlimmste versucht worden. Die Jünger, die ihm jetzt zuhören, hatte er aus ihren Sicherheiten heraus berufen. Das ist die doppelte Vorgeschichte, wenn jetzt Jesus die unter Gottes Segen stellt, die verfolgt werden.

Dabei geht es nicht um irgendeine Ganovenjagd, um das klassische Wettrennen zwischen Posträuber und Polizei. Nein, es geht um diejenige Verfolgung, die um der Gerechtigkeit willen geschieht. **Selig sind ausgerechnet die, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.**

An vielen Arbeitsplätzen geschieht das in unseren Tagen: Mitarbeiter protestieren gegen Jobverschärfungen, gegen Maulkörbe und dem Raubrittertum der Eigentümer.

Ob das LIDL ist oder ARCANDOR, ob das bei Post oder Bahn ist, in Behörden oder im Profisport. Wer auf Unrecht hinweist, bekommt sofort den Rauschmiss, oder – was oft schlimmer ist – wird durch Mobbing zermürbt. Am letzten Sonntag berichtete Maren Martens, die Marburger Diakonisse, von ihren Moskauer Alltagserfahrungen. Vom

Angespuckt werden durch russisch-orthodoxe Nonnen auf dem Bürgersteig, weil sie offenkundig für Christus und seine Gerechtigkeit eintritt. Gegen Verfolgung haben wir für die Bibelverbreitung in Nepal gesammelt. Wir hören Hilferufe aus Ägypten von den koptischen Christen, hören von Verfolgungen der Bahais im Iran. Können in der Ökumene auch Ströme der Seligkeit kursieren, die zum Widerstand ermutigen? Wie lernen wir das?

Jesus selbst ist wegen seiner Verkündigung von der Rechtfertigung der Gottlosen verfolgt worden. Seine Gegner suchten mehrmals nach einer günstigen Gelegenheit, ihn ermorden zu lassen. Der Apostel Paulus berichtet von mehreren Inhaftierungen, von Stockschlägen und von Dunkelhaft. Der chinesische Künstler, der das Hungertuch gemalt hat, führt uns seine Erinnerungen vor Augen. Weil er die Kraft des Bergpredigers in sich wirken ließ, kann er schlimme Bilder erinnern und bändigen. **Selig sind, die um der Gerechtigkeit in Ketten und Banden gelegt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.**

Li Jinyuan, der Künstler, wurde 1945 geboren. Als er Kind war, erreichten die Repressionen des Mao-Regimes nach der „Hundert-Blumen-Bewegung“ auch die Landbevölkerung. Als er ein junger Erwachsener war, erlebte er das Massen-Verhungern auf dem Lande mit, ausgelöst durch den so genannten „Großen Sprung nach vorn“. Als Erwachsener litt er unter der „Großen Kulturrevolution“. Konservative Schätzungen beziffern die Toten und Ermordeten in Millionenhöhe. In den ersten 4 Jahren auf 8,5 Mio. Todesopfer, aufgrund des „Großen Sprungs nach vorn“ 20 bis 40 Mio. Opfer, in den Arbeitslagern bis 1963 ca 11 Mio. Tote, infolge der Kulturrevolution 7,7 Mio. Tote. Uiguren und Tibeter und das Volk der Yi erleben Grausame Verfolgungen, obwohl laut Verfassung ein Staatsziel „Große Harmonie“ lautet.

Li Jinyuan hat Inhaftierungen, strenge Gefängnisbedingungen, Verhöre und Folter am eigenen Leib erlebt. Er malt seine Erinnerungen daran in den roten Kreis rechts oben.

Zuerst einmal sehen wir ein dunkles Kreuz, wie das Fensterkreuz einer Gefängniszelle. Vor diesem Kreuz steht eine aufrechte Gestalt. Es ist vermutlich eine Nonne, die einen Gefangenen auf seiner Pritsche besucht. Darüber ist ein vergittertes Fenster eingezeichnet. Dahinter soll ein historischer Kaiserpalast erkennbar sein. Von daher kam die Unterdrückung, aber auch von den rabiaten Kommunistenführern Mao Zedong und Lin Biao.

Wenn sich unsere Augen an den verwischten und dunklen Stil angepasst haben, dann erkennen wir auch in der linken Kreishälfte einen menschlichen Körper mit Stricken um den Hals. Wir sehen Szenen schrecklicher Gewalt aufgrund von atheistischer Ideologie.

Doch in Gott sind die selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich. Zwischen dem roten Kreis und dem aufrecht stehenden Gottessohn Jesus Christus schreibt Lin Juan mit seiner Handschrift die 1. Seligpreisung: **Selig die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich.** Zu dieser Seligpreisung hatte er ja den linken großen Kreis gemalt, so dass rechts und links von Jesus wie auf Sprechblasen die Seligpreisungen über die Armut und über die Gerechtigkeit stehen.

Wir brauchen die Bergpredigt nicht glauben, wir dürfen sie ausleben. Sie geht aus unserer Überzeugung hinein in die Weltgestaltung. Der Kern und die Quelle dazu sind, das wir gegen die grausame Realität das neue Schöpferwort Gottes hören. Das es uns als Ermutigung in ein Neues Leben und in eine Neue Welt stellt. **In Gott sind die selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.** Das ist nicht nur eine Erklärung über die Zutrittsberechtigung des Himmels nach vollendetem Erdenleben, sondern es ist auch die Zugangsschleuse des Himmels hinein in die Kerkerzellen unserer Welt.

So sieht Matthäus die Gemeinde Jesu Christi, 50 Jahre nachdem er gen Himmel fuhr. Der Auferstandene erfasst auf Augenhöhe mit seiner Vision seine frustrierte Gemeinde und seiner rabiater werdenden Welt. Es geht um ihre Erlösung im Vorfeld des Reiches Gottes.

Jesus steht, als wäre er ein Weiser, der geschmäht wird. Jesus steht, als ob er mit weiteren Schlägen rechnet, Jesus steht, als ob er seiner Kraft nichts mehr zutraut. Jesus verweist auf seine innere Kraft, dazu hat er wie ein Chinese seine Hand auf sein Brustbein gelegt.

An der Stelle, an der Jesus gewaltfrei auf alle seine Vollmacht verweist, also an der Stelle seiner Hand auf seinem Brustbein, müsste eigentlich der Berggipfel zu sehen sein.

Anstelle des Berggipfels also Jesu tiefste Innerlichkeit. Das lässt uns fragen, wie ein traditioneller Chinese eigentlich Berge versteht.

11 heilige Berge zählt die chinesische Tradition. Es sind fünf daoistische, fünf buddhistische und der „Gelbe Berg“, den sich beide Religionen teilen. Diese elf Berge sind mit riesigen Tempelanlagen gekrönt. Viele, sehr viele Pilger suchen dort den

Einklang zwischen Ahnen, der Natur und dem Göttlichen. Westliche Fotografen sind meist enttäuscht, denn diese Klöster sind oft den Wolken näher als der Erde.

Li Jinyuan malt also den gemeinsamen Berg der chinesischen Religionen und stellt uns bewusst Jesus in den Blick. Das lässt mich hoffen, dass auch wir uns gegenseitig ruhig 5 heilige Berge gönnen, aber eben auch durch Christus den wahren Berg zugänglich gemacht bekommen. Den Berg der 10 Gebote, den Berg seiner Verklärung und Wiederkunft, den Berg der endzeitlichen Völkerwallfahrt, den Berg Golgatha und zentral den der Bergpredigt.

Wir suchen vielleicht in unserer Spiritualität diese Gipfelerlebnisse, aber der Bergprediger versöhnt uns in ganz anderer Form. Wir brauchen die Bergpredigt nicht glauben, wir leben sie aus und stiften damit zur Seligkeit an.

Nicht dermaleinst, nein schon jetzt will Gott durch Seligkeitsträger die Gewalt auf Erden überwinden. Er will Mann und Frau, Schwärmer und Grübler, Adelige und Hartz-IV-Empfänger, Engstirnige und Weitherzige aussöhnen. Dazu braucht er jeden von uns als „Seligkeits-Agenten“!

Wie viele klare Wasserbäche würden in unsere Bevölkerung fließen, wenn wir unsere Gottessehnsucht versöhnen könnten?! Im Hungertuch haben wir dazu einen Vorschlag. Der Künstler malt seine Devise: **Da, wo dein Herz ist, da ist das Himmelreich.** Natürlich ist der Satz total falsch aus unserer frommen Sicht, wir würden sagen: Das Himmelreich ist der Platz, wo unser Herz erst noch hin muss. Und dennoch ahnen wir sehr sicher, dass es nur im Einklang von Herz und Himmelreich geht. Genau deswegen hat der Künstler Jesus mit seiner Geisteshaltung und Körperhaltung zum Gipfel erklärt. In einem Interview sagte der Künstler: „Es ist notwendig, für unsere Auseinandersetzung mit Gott, mit der Schöpfung oder mit der Natur lebendige Beispiele zu finden. Gibt es so etwas wie eine lebendige Bibel? Ich glaube ja, denn ich habe 1994 einen katholischen Priester kennen gelernt, der für mich zu einem lebendigen Beispiel wurde für viele biblischen Aussagen wurde.“

Meine Zusammenfassung könnte also für heute lauten: **Selig sind die lebendigen Bibeln unter uns, die in Gottes Himmelreich schon jetzt einladen.** Amen

Manfred Mielke, Pfarrer in Denklingen